Krakauer Zeitung.

Nr. 31. Donnerstag, den 7. Februar **1861.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung $3\frac{1}{2}$ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung". Zusendungen werden franco erbeten.

V. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 26. Jänner d. J. dem mit dem Titel und Range eines Hofrathes angestellten Prager Polizei-Direktor, Anton Freiherrn von Päumann, taxfrei den Charakter eines wirklichen Hofrathes und den entsprechenden höheren Gehalt allergnädigst zu verleihen und ihm die Leitung der Polizei-Direktion in Krakau zu übertragen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 26. Jänner d. J. den Polizeirath der Wiener Polizei-Direktion, Wenzel Ullmann, zum Regierungsrathe und Polizei-Direktor in Prag allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome den zweiten Präsidenten des böhmischen Oberlandesgerichtes, Ignaz Ritter von Streit, als Ritter des Ordens der eisernen Krone zweiter Klasse, in den Freiherrnstand des Oesterreichischen Kaiserstaates allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 1. Februar d. J dem Bischofe von Königgrätz, Karl Hanl, das Großkreuz des Franz Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben dem königlichen Rathe und Hofsekretär der königlich ungarischen Hofkanzlei, Karl Mérey von Kapos-Mére, die k. k. Kämmererswürde allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 26. Jänner d. J. dem Ober-Botfalver Insassen, Johann Okrutzky, für die mit Lebensgefahr bewirkte Rettung mehrerer Menschen aus den Flammen, das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 31. Jänner d. J. dem Agramer Komitats-Vorstande, Johann von Bunjevac, aus Anlaß der über sein Ansuchen erfolgten Versetzung in den bleibenden Ruhestand, in Anerkennung seiner vieljährigen, treuen und ersprießlichen Dienstleistung, sowie seiner jederzeit in hervorragender Weise bethätigten Loyalität taxfrei den Titel eines Hofrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 30. Jänner d. J. den Hilfsämter-Direktions-Adjunkten beim Staatsministerium, Karl Laskai von Zilah, zum Direktor der Registratur, den Rechnungs-Offizialen der k. k. Kameral-Buchhaltung, Joseph Papp von Maczedonfy, zum Direktor des Einreichungs-Protokolls und den Adjunkten bei der königlich siebenbürgischen Finanz-Prokuratur, Ladislaus Koronka de Csitt Szentivány, zum Direktor des Expedites bei der siebenbürgischen Hofkanzlei zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 30. Jänner d. J die im §. 3 des Allerhöchsten Urbarial-Patentes für Siebenbürgen vom 21. Juni 1854 (Reichsgesetzblatt Nr. 151) und im §. 155 der Urbarial-Gerichts-Instruktion für Siebenbürgen vom 27. Jänner 1858 (Reichsgesetzblatt Nr. 16) zur Beweisführung über die Allodial- oder Urbarial-Eigenschaft der Gründe festgesetzte Frist bis Ende des Monats Juni 1862 zu verlängern geruht.

Das Finanzministerium hat die Wiederwahl des Anton Ritter von Vicco zum Präsidenten und des Johann Hagenauer zum Vice-Präsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Triest bestätigt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 7. Februar.

Die Thronrede der Königin Victoria bei der am 5. d. stattgefundenen Parlaments-Eröffnung enthält folgende die auswärtigen Verhältnisse betreffende Stellen. Die Beziehungen zu den fremden Mächten sind fortwährend freundschaftlich, befriedigend. Ich hoffe die Mäßigung der europäischen Mächte werde eine Unterbrechung des Friedens verhindern. Ereignisse von großer Wichtigkeit haben sich in Italien zugetragen; indem ich glaubte, man müsse die Italiener ihre eigenen Angelegenheiten selbst ordnen lassen, hielt ich es nicht für billig, eine thätige Intervention in dieser Frage auszuüben. Die betreffenden Papiere werden ihnen vorgelegt werden. Es wurde eine Vereinbarung getroffen, um dem Sultan zeitweiligen militärischen Beistand zu dem Behufe zu gewähren, um die Ordnung in Syrien wieder herzustellen. Dieser Beistand wurde durch ein Korps französischer Truppen geleistet, welche als Repräsentanten der Mächte nach Syrien geschickt wurden. Der Sultan selbst hat ebenfalls eine bedeutende Streitmacht unter einem geschickten Officier nach Syrien gestellt. Ich hoffe die Ruhe in Syrien werde bald hergestellt und die Zwecke der Convention vollständig erreicht werden. Die Operationen der alliirten Streitkräfte in China sind von Erfolg gekrönt worden. Während aller dieser Operationen und Verhandlungen haben die französischen und englischen Commandanten und Gesandten im freundschaftlichsten Einverständnisse gewirkt. Der Zustand Indiens hat sich gebessert. Ernste Differenzen haben zwischen den vereinigten Staaten von Nordamerika stattgefunden. Es ist mir unmöglich, nicht mit Sympathie auf Ereignisse zu blicken, welche auf das Glück eines mit meinen Unterthanen so eng verbündeten Volkes Einfluß nehmen. Ich wünsche, daß diese Differenzen in befriedigender Weise gelöst werden.

Die Rede der Königin kündigt sodann mehrere Gesetzesvorschläge an, aber kein Reform-Project.

Zur deutsch-dänischen Frage schreibt ein Berliner Corresp. der „K. Z.": „Der telegraphisch gemeldete Auszug des Artikels der Berling'schen Zeitung scheint das in der politischen Welt verbreitete Gerücht von bevorstehenden dänischen „Concessionen", von welchen man ohnehin die bekannten zweifelhaften Erwartungen hegt, noch nicht zu bestätigen. Wohl aber bestätigt der Artikel, der von Bundes-Execution und dem deutschen Bunde spricht, daß gewisse Leute in Kopenhagen wirklich selbst in der Voraussicht einer Bundes-Execution von Blocade, Krieg u. s. w. träumen. Daß dies eine offene Verletzung der Verträge und des öffentlichen Rechtes wäre, scheint die bezeichnete fanatische Partei nicht irre zu machen. Ob der Artikel der Berling'schen Zeitung nur einen diplomatischen Rückzug mit vielem Geräusch maskiren soll, worauf der eigenthümliche Schluß: „Krieg oder Unterhandlungen," hindeuten könnte, wird bald klar werden. Als positiv ist trotz aller Zweifel und Widersprüche anzusehen, daß die auswärtigen Mächte Dänemarks Haltung dem deutschen Bunde gegenüber nicht billigen, daß sie in Kopenhagen zur Nachgiebigkeit rathen, und daß sie eine in Folge der Bundes-Execution unternommene widerrechtliche Blokade nicht anerkennen werden." In Hamburger Blättern war kürzlich nach Berichten aus Kopenhagen dasselbe behauptet.

Alle neueren Nachrichten aus Kopenhagen, schreibt man der „Prager Ztg." aus Berlin vom 2. Februar, geben der Hoffnung auf eine schließliche, friedliche Verständigung Raum. Was Holstein betrifft, so sei die wesentliche Concession in bestimmter Aussicht, daß den holsteinischen Ständen eine frei beschließende Befugniß über alle Geldforderungen zu gemeinschaftlichen Zwecken bewilligt werden soll, die über das ein für allemal festzustellende (gegenwärtig sehr hohe einem Votum der holst. Stände also wenig Raum lassende) Normalbudget hinausgehen. In Bezug auf Schleswig, meint der Corr. der sich förmlich zum Vertheidiger Dänemarks macht, dürfe man nicht übersehen, daß hier der Regierung alle Konzessionen durch die unabweisbaren Rücksichten auf ihre dänischen Unterthanen sehr erschwert werden. Aber auch in Berlin denke man an ein Einlenken. Man sei sich mehr und mehr klar darüber geworden, daß ein Einschreiten in Schleswig und Holstein von der demokratischen und gothaischen Partei lediglich als ein Mittel zu anderen Zwecken gefordert wird und andererseits ist man durchaus nicht unempfänglich für die Eventualität der Wiederholung einer Blokade, welche schon einmal so schwere Lasten über das Land verhängt und welche man jetzt so wenig wie früher abzuwehren die Mittel hat. Mit einem Wort — man wird den Rechten Deutschlands und der Herzogthümer nichts vergeben, aber auch nicht unnöthigerweise den Bramarbas spielen.

Der schweizerische Gesandte bei der sardinischen Regierung, Hr. Tourte, ist wieder auf seinen Posten nach Turin zurückgekehrt, um, wie ein Berner Corr. der „K. Z." meldet, dem Bundesrathe directe Berichte über die nächste Entwicklung der italienischen Angelegenheiten zu erstatten. Herr Tourte hat auch neue Instructionen über die tessinische Bisthumsfrage mitgenommen. Eben so ist derselbe beauftragt, der Regierung Victor Emanuel's Kenntniß von einer Maßregel zu geben, zu welcher der Bundesrath sich in Betreff derjenigen Savoyarden veranlaßt sah, welche in Folge der Annexion ihrer Heimat an Frankreich sich geweigert haben, Bürger des letztern Staates zu werden. Der Annexions-Vertrag stellt denselben frei, sich innerhalb Jahresfrist darüber zu erklären, und da die Schweiz dabei interessirt ist, wenn sie nicht neue Fälle von Heimatlosigkeit riskiren will, so hat der Bundesrath die Cantone eingeladen, die betreffenden Angehörigen Piemonts zur Regulirung ihrer Stellung zu veranlassen.

Die Pariser „Union" enthält folgende beachtenswerthe Sätze: „Ein einiges Italien ist eine Drohung für Frankreich; man darf nicht müde werden, es zu wiederholen. Wenn dieser neue Staat stark ist, wird er unser Feind, wenn schwach, der Vasall unserer Feinde sein; ob wir ihn furchtbar oder kraftlos sehen werden, wir werden ihn angreifen und bekämpfen müssen. Ein einiges Italien mit Häfen wie Venedig, Messina, Neapel, Livorno, Genua, mit Sicilien und Sardinien, wird, wenn nicht Herr des Mittelmeeres, doch wenigstens das Hinderniß sein, welches uns eines Tages von Algier, Griechenland, dem Orient, von allen unseren Einflüssen und Pflichten trennen wird. Andererseits bietet uns ein getheiltes Italien eine werthvolle und gefahrlose Nachbarschaft. Wir können die gegenseitige Freiheit des Königs von Neapel und des Königs von Sardinien, der Lombardei und Venedigs, der Herzogthümer und Roms verbürgen, den Frieden und das Gleichgewicht dort aufrecht erhalten, ohne etwas von ihnen fürchten zu müssen. Stark genug, uns beizustehen, werden diese Staaten zu schwach sein, uns zu schaden." Auf diesem Wege gelangt die „Union" schließlich zu der Erklärung: „Die Einheit Italiens würde eine furchtbare Bresche der hundertjährigen Politik, sie würde die Vernichtung der dauerndsten Interessen Frankreichs sein"

Das neuliche Gerücht von Garibaldi's Verschwinden von Caprera war, wie der „Independance belge" geschrieben wird, dadurch entstanden, daß Garibaldi sich in der That von der Ziegeninsel entfernt hatte, jedoch nur, um sich incognito nach Turin zu begeben, wo er eine mehrstündige Unterredung mit Victor Emanuel hatte. Ohne mit Jemand anderem in Turin verkehrt zu haben, begab er sich von da nach Genua, conferirte mit einigen seiner früheren Generale und kehrte sodann nach Caprera wieder zurück. (Siehe unten Italien.)

Im Widerspruch mit den Nachrichten aus Turin, welche von der Nachgiebigkeit Garibaldi's, von der Vertagung seiner Kriegspläne sprechen, steht die Mittheilung eines Pariser Correspondenten der „K. Z.", nach welcher verschiedene Garibaldische Officiere und Unterofficiere französischer Nation, die sich seit einiger Zeit in Paris auf Urlaub aufhielten, dieser Tage aufgefordert worden sind, sich spätestens bis zum 15. Februar bei ihren betreffenden Freicorps einzustellen.

Die Königin von Spanien hat Franz II. das Großband des Ordens Karl's III. verliehen.

Das Nachricht der „Allg. Ztg.", der österreichische General Graf Coudenhove, Ueberbringer der Maria-Theresia-Orden für den König von Neapel und seine Brüder, sei in Paris angekommen, um sich von der französischen Regierung ein Staatsschiff nach Gaeta zu erbitten, ist nach der „Don. Ztg." unrichtig. Erkundigungen nach ist von einem Auftrag zu letzgedachten Zwecke dahier Nichts bekannt.

Wie man dem Moniteur de l'Armee von James Town schreibt, sind seit einem Monat Truppen aller Waffengattungen von London in St. Helena eingetroffen, um an den Befestigungen dieser Insel zn arbeiten und die Besatzung auf derselben zu verstärken. Die neuen Werke, welche die englische Regierung auf St. Helena aufführen läßt, scheinen sehr bedeutend zu werden. Die von Frankreich unternommenen Arbeiten, die Herstellung der Wohnung und des Grabes Napoleon's I. betreffend, sind nun ganz vollendet, und die mit der Leitung dieser Arbeiten beauftragten Genie-Officiere nach Frankreich abgereist. Hr. Gauthier von Rougemont, Conservator und Hüter der Wohnung und des Grabes des Kaisers, bleibt auf seinem Posten in St. Helena.

Die letzten nach Paris gelangten Depeschen des Generals von Montauban melden, daß der Abzug der französischen Truppen aus Shanghai gefährlich für die europäischen Einwohner dieser Stadt werden könnte, da die Rebellen sich der umliegenden Gegend bemächtigt haben.

†† Krakau, 7. Febr.

Die Generalversammlung der Mitglieder der Krakauer Agronomischen Gesellschaft inaugurirte am Montag ein von Sr. Hochw. Kathedralkanonikus und Prälat P. Rozwadowski celebrirter Gottesdienst in der St. Johanniskirche. Nach Begrüßung der zahlreich im Saale des Sächsischen Hotels versammelten Mitglieder und Delegaten der Galizischen, Warschauer, Wiener, Böhmischen, Mährischen und Kroatischen Landwirthschafts-Vereine erklärte der bisherige Präses Oberst Michael Badeni, welcher dem hiesigen Vereine durch zwei Triennien ehrenvoll vorgestanden, daß sein vorgerücktes Alter und Gesundheitszustand ihn zur Niederlegung seines Amtes nöthigen. Die Vermehrung der Mitglieder, der Anwuchs der Fonds und der vergrößerte Wirkungskreis lassen den Bestand des Vereins als höchst günstig erscheinen. Das vergangene Jahr weist als die wichtigsten Resultate der erhöhten Wirksamkeit die Gründung der immer mehr aufblühenden Agronomischen Schule in Czernichów, die Organisirung stehender Correspondenten und die Krakauer Exposition. Den Anträgen der Generale Załuski und Kruszewski, in Anerkennung seiner verdienstvollen Thätigkeit den bisherigen Präses zum Ehrenmitglied der Gesellschaft und zum lebenslänglichen Curator der von ihm in's Leben gerufenen Czernichower Schule zu ernennen, wurde mit Acclamation beigestimmt. Das Amendement des Kastellans Franz Wężyk einer lebenslänglichen Ehrenpräsidentschaft beseitigte die ablehnende Erklärung des Präses selbst. Zu Ehrenmitgliedern wurden ebenfalls durch Acclamation erwählt: der frühere Prof. der Jag. Universität und Schriftsteller Anton Zygmunt Helcel, der Curator der Maciąg'schen Stiftung Franz Smolka und Graf Karl Zay. Außer anderen im Programme vorgesehenen Thätigkeiten wurde die Wahl der Comitédelegirten und Vorstände in den einzelnen Sectionen für Ackerbau, Inventar rc. vorgenommen. In der ebenfalls am 4. d. abgehaltenen Sitzung der allgemeinen Section, welcher Hr. Leon Gołaszewski präsidirte und als Comitédelegaten Graf Heinrich Wodzicki und Hr. Paszkowski zugetheilt waren, wurde nach einer lebhaften die Sache vielseitig erörternden und motivirenden Diskussion der Antrag des Comitémitgliedes Sr. Hochw. P. L. Górnicki: „die Gesellschaft möge einen besonderen Fonds für alljährlichen Unterhalt von vier jungen Landleuten in der Agronomischen Schule in Czernichów aussetzen" mit ansehnlicher Majorität angenommen. Gleichfalls nach längerer Discussion fand einstimmige Annahme die Motion Dr. Starkel's hinsichts der Einrichtung von Landesfilien, welche, allgemein sonst in der Monarchie bereits gestattet, nach einzuholender Bewilligung von Seiten der Regierung, alle socialen Elemente, namentlich das Landvolk zu umschließen hätten, modificirt durch den Antrag H. Sroczyński's, die betreffende Eingabe ungesäumt unter Berufung auf die demnächst zu redigirenden Statuten an die Regierung abzusenden. Schließlich wurde auf den durch Discussion modificirten Antrag des Hrn. Ludwig Szumańczowski beschlossen, für die künftigen landwirthschaftlich-industriellen Ausstellungen in Krakau den bis jetzt benutzten in jeder Beziehung zweckentsprechenden sogenannten „Englischen" Garten anzukaufen, sobald die Eigenthümerin Fr. Bystrzonowska annehmbarere Bedingungen stellt, das Comité zum Abschluß eines Contractes zu ermächtigen und den Kaufpreis allmählig aus eigenen Einkünften zu tilgen. Zu Assessoren der nächsten Sitzung berief der Präsidirende die HH. Stan. Mieroszewski und K. Rogawski.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 6. Febr. Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 26. Jänner d. J. allergnädigst anzuordnen geruht, daß die Zöglinge der beiden k. k. Akademien der bildenden Künste zu Wien und Venedig, welche nachweisen, daß sie bei tadellosem sittlichen Betragen eines ersten Preises würdig erkannt, oder daß sie auf Staats-posten in das Ausland auf Reisen gesendet worden sind, im Falle ihrer Stellung zum Heere sofort beurlaubt werden und so lange beurlaubt bleiben dürfen, als sie sich der Kunst wirklich widmen.

Se. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Ludwig haben dem Kreuzer-Vereine zur Unterstützung von Wiener Gewerbsleuten nachträglich für das Jahr 1860 den Betrag von 50 fl. gespendet.

Ueber die gestern erwähnten wichtigen Veränderungen im k. k. Cabinete schreibt die „Donau Ztg.": Wir glauben nicht fehl zu gehen, wenn wir annehmen, dieselben seien erfolgt, weil es sich in diesem Augenblicke des Ueberganges wesentlich darum handelte, im Gesammtministerium das Element der vollkommenen Unbefangenheit und Objectivität zu stärken. Es gilt, gewaltige Gegensätze, politische und nationale, versöhnend auszugleichen, der Zukunft dieses Reiches feste Grundlagen zu verleihen, und Acte vorzubereiten, zu denen der Anstoß nur von oben ausgehen kann. Dem Bedürfnisse einer solchen Zeit ist die in Rede stehende Combination entsprechend. Was die großen Strömungen der innern Politik Oesterreichs betrifft, so scheint der Hr. Staatsminister ausersehen sich vorzugsweise damit zu beschäftigen, und wenn wir einen Blick auf die Namen fallen lassen, die ihn bei seiner Aufgabe, beziehungsweise bei der Durchführung der in seinem Rundschreiben entwickelten Grundsätze zu unterstützen berufen sind, so finden wir in ihnen die zuverlässigste Bürgschaft, daß alle die berechtigten Hoffnungen der Völker Oesterreichs eine umfassende Erfüllung finden werden.

Das neue Protestantengesetz für die deutsch-slavischen Provinzen ist, wie die „Oest. Ztg." wissen will, im Ministerrathe bereits durchgegangen und der allerhöchsten Sanction unterbreitet worden, um im Laufe der nächsten Tage publicirt zu werden. Dasselbe ist, wie es heißt, auf Grundlage des für die Protestanten in Ungarn erlassenen Patentes ausgearbeitet und gewährt der protestantischen Kirche die volle Autonomie ihrer Cultusangelegenheiten. In Betreff der gemischten Ehen, soll es jedoch vorläufig noch bei den

bisherigen Bestimmungen sein Verbleiben haben, da die vollständige Gleichstellung der Protestanten mit den Katholiken in dieser Beziehung nur im Wege einer Revision der diesfälligen aus dem Concordate resultirenden Anordnungen erzielt werden kann.

Der ungarische Kanzler Baron Vay und der Minister Graf Szecsen werden sich nächster Tage nach Ungarn begeben, um sich mit sämmtlichen Obergespänen zu besprechen. Dem Vernehmen nach werden sich die betreffenden Herren zu diesem Ende am 15. d. M in Pest einfinden.

Se. Eminenz der Fürst-Primas von Ungarn soll am 10. l. M. in Pesth zur Einweihung der provisorisch als Kapelle eingerichten Sakristei der Leopoldstädter Kirche eintreffen. Hierauf soll Se. Eminenz die Wirksamkeit der Septemviraltafel in förmlicher Weise einleiten.

„Sürgöny" theilt ein Schreiben mit, welches Se. E. der Hofkanzler an das Ugocsaer Comitat richtete, und die von diesem Comitate in seiner Adresse auf das königl. Rescript bewiesene Mäßigung lobend anerkennt. „Was den Wunsch wegen baldigster Einberufung des Landtages betrifft" schließt das Schreiben Baron Vays', „wird derselbe von Sr. Majestät vollkommen gewürdigt, doch sei nur dann mit Erfolg an die Erfüllung dieses Wunsches zu denken, wenn die Comitatsbehörden, in gebührender Mäßigung, ihre Grenzen nicht überschreiten und nicht bemüht sind, was ausschließlich der allgemeinen Gesetzgebung vorbehalten ist, ungeduldig selbst durchführen zu wollen".

Der „Pesti Naplo" vom 5. d. bringt einen Artikel aus der Feder Kemény's, in welchem der Verfasser nachzuweisen trachtet, daß auf die Uebergriffe, zu denen sich gelegenheitlich der ersten Besitzergreifung der wiederhergestellten constitutionellen Autonomie einige Komitate haben hinreißen lassen, die Regierungspolitik nicht ohne Einfluß gewesen sei. Getäuscht über den wirklichen Geist der öffentlichen Stimmung im Lande, schwankten die Träger der Regierung zwischen dem Jahre 1847 und der Erfüllung des laut sprechenden Wunsches der Nation, und anstatt zum Wichtigsten — der Zusammenberufung des Landtages — zu schreiten, verzögerten sie selbst dessen Zusammentritt durch den Versuch einer Oktroyirung des Wahlgesetzes. Durch dieses Schwanken wurden die Komitate zur eigenmächtigen Besitzergreifung getrieben. — So wenig dies in Abrede zu stellen, so weit gefehlt wäre es, wenn die Komitate die hohen Verdienste der Männer, die an der Spitze der Regierung stehen, verkennend denselben ihr Mißtrauen votiren wollten. Ist nicht — sagt Kemény — die Wiedererweckung unserer verbannt gewesenen Sprache, die Re-Integrirung unseres Vaterlandes, die Wiedereröffnung unserer freien Municipien, die freie Bewegung der Presse freier als in irgend einem Staate des Kontinents, Belgien und Sardinien ausgenommen, die Neubelebung des Vereinsrechtes und vor Allem die Zerstörung des Systems der letzten 11 Jahre ein unleugbares Verdienst des Baron Vay und seiner Kollegen? — gegenüber welchem Verdienste wir jede Aenderung in der Leitung unserer Regierung unter den gegenwärtigen Verhältnissen offen als ein Unglück für die Nation bezeichnen müssen.

Baron Eötvös hat an jene Schäßburger Bürger, welche in einer Adresse an ihn unionistischen Gesinnungen Ausdruck gegeben, ein Dankschreiben gerichtet, in welchem er die Versöhnlichkeit zwischen den Nationalitäten anempfiehlt.

Die Adresse des Komorner Comitates, die durch schlichtere Stylisirung sich vortheilhaft auszeichnet, ist insoferne bemerkenswerth, als sie gegen die jetzigen ungarischen Regierungsleiter ein unumwundenes Mißtrauensvotum ausspricht, denn wenn auch bisher die Jurisdictionen gegen die Gesetzlichkeit der ungarischen Hofkanzlei und Statthalterei sich verwahrten, so hatten sie doch gegen die Personen des Hofkanzlers, Tavernikus u. s. w. selbst keine Einwendung erhoben, vielmehr sie als Männer ihres Vertrauens bezeichnet. Am Schluß der Adresse wird nämlich Se. Majestät gebeten, den Landtag, als das einzige Mittel, um die Zustände des Landes zu regeln, mit Rücksicht sowohl auf die Bestimmung der 48ger Gesetze, als auf den allgemeinen Wunsch der Nation, nach Pest und mit Beiziehung der Nebenländer und Siebenbürgens je eher einzuberufen, und das von den 48ger Gesetzen geschaffene Regierungssystem (also ein ungarisches Ministerium) wieder herzustellen, dies um so mehr, „als die Nation den gegenwärtig an der Spitze der ungarischen Regierung stehenden Räthen Sr. Majestät nicht länger mit ihrem Vertrauen folgen könne."

Das Veröczer Comitat (Kroatien) hat den Anschluß an Ungarn und die Gesetze von 1848 im Princip angenommen und zugleich die Gleichberechtiguug aller Confessionen ausgesprochen.

Der Bischof von Siebenbürgen Ludwig v. Hajnold hat zum Beginn des gegenwärtigen Jahres einen Hirtenbrief erlassen, der das kais. Diplom vom 20. Oktober als den Anknüpfungspunkt einer glückverheißenden Zukunft begrüßt. Se. Excellenz hofft, daß die neue in's Leben tretende Konstitution zur Eintracht der verschiedenen Stämme und Religionsgenossenschaften führen werde.

Deutschland.

Die Interpretation des Bundesbeschlusses vom 12. November 1835, nach welcher hinfort in den Bundesfestungen keinerlei bleibende Agenten einer fremden Macht von internationalem Character sich aufhalten dürfen, ist, wie wir der „Frankf. Postztg." entnehmen, nicht etwa improvisirt gewesen, sondern hat eine sehr concrete Veranlassung. Zur Zeit der letzten Mobilmachung hatte man die Ueberzeugung gewonnen, daß das französische Mitglied der Central-Rheinschifffahrtscommission in Mainz von Zeit zu Zeit nicht blos diplomatische Berichte, sondern auch die Resultate sehr eingehender Beobachtungen über die Militärischen Verhältnisse der Festung nach Paris sandte, und der damalige Vice-Gouverneur, der k. preußische General v. Reizenstein, suchte schon damals auf Grund des oben allegirten Bundesbeschlusses um die Entfernung der genannten Persönlichkeit nach. Die Bundesversammlung, wesentlich auch durch die geltend gemachten Bedenken der Territorial-Regierung bestimmt, nahm Anstand diesem Ersuchen zu willfahren, aber es wurden die deutschen Uferstaaten veranlaßt, die Uebersiedlung der Commission nach Mannheim vom Standpunct der Schifffahrts-Interessen aus anzuregen, und jetzt, nachdem diese Uebersiedlung erfolgt ist, hat man nicht länger gezögert, den früheren Bundesbeschluß in der Weise zu erweitern, daß in Zukunft die Möglichkeit gegeben ist, von den Bundesfestungen jede Persönlichkeit fern zu halten, welche unter dem Schutze einer internationalen Stellung die militärischen Interessen compromittiren könnte.

Das Breslauer fürstbischöfliche Gericht hat, nach der „K. Z.", in dem Streite der beiden Professoren Domscholasticus Dr. Baltzer und Dr. Bittner, wobei der letztere den ersteren der Häresie beschuldigt hatte, einen Spruch gefällt und für Recht erkannt, daß Dr. Bittner „wegen seiner ungegründeten und beleidigenden Anklage" gegen den Dr. Baltzer zur formellen Abbitte und zum Widerruf, dann zu einer entsprechenden Geldstrafe zu guten Zwecken, mit einer canonischen Verwarnung zu verurtheilen sei. Das Urtheil ist vollstreckt.

Der Kölner Klüngel hat eine wohlverdiente Abfertigung erhalten. Die „A.A.Z." schreibt: Nachdem Köln seine beiden Ehrenbürger, den Grafen Fürstenberg und Ernst Moritz Arndt, durch den Tod verloren hatte, hat man den Entschluß gefaßt, dieses Ehrenrecht von Neuem an einzelne Personen zu ertheilen, namentlich hat man bei Sr. Maj. dem König Ludwig von Baiern in dieser Beziehung die Anfrage gestellt, worauf jedoch, wie man erfährt, eine huldvolle, aber ablehnende Antwort erfolgt ist.

Von Ihrer Majestät der Königin von Neapel sind kürzlich Briefe an ihre Eltern in München eingetroffen. Die Königin schrieb, daß sie mit ihrem Gemal jetzt die Seekasematte bewohne, und stellte die Bitte an ihre Eltern: sie möchten sich keinem Kummer hingeben, da ihr Befinden unter bewandten Umständen wohl nicht besser sein könne. Sie erzählt darin auch, daß durch eine Bombe, die in den früher bewohnten Palast eingeschlagen, ihr Glassplitter in's Gesicht geschleudert worden seien.

Frankreich.

Paris, 2. Febr. Mit 122 gegen 2 Stimmen hat der Senat gestern den Senatus-Consults-Entwurf, wie ihn die Commission unter Zustimmung der Regierung abgeändert angenommen und damit die außergewöhnliche Conferenz, zu der er einberufen worden, geschlossen. Seine eigentliche Session wird übermorgen eröffnet. — Der Kaiser der Franzosen hat die ganze Besitzung von Malmaison von der Königin Christine gekauft, wie auch noch verschiedene angränzende Landgüter. — Das Lager von Chalons wird Anfangs März eröffnet und von 60,000 Mann unter dem Befehle des Marschalls Mac Mahon bezogen werden. — Vice-Admiral Le Barbier de Tinan geht am Montag wieder nach Toulon zurück. Der Marine-Minister gab ihm vor einigen Tagen ein großes Diner, und der Kaiser gestern in einer Audienz neue Instructionen. Sein Geschwader wird vollständig auf Kriegsfuß gesetzt und soll am 1. März zur See gehen. Wohin? ist vorläufig noch nicht bekannt. — Aus Italien kommen viele Kloster-Geistliche, deren Bleiben nicht mehr dort ist, nach Frankreich. Sie wollen sich daselbst bleibend niederlassen und haben zum Theil die Autorisation dazu von der Regierung schon erhalten. Einige haben sich bereits im südlichen Frankreich angekauft. — Der Schifffahrts-Vertrag mit England kommt wieder zur Sprache. Der Kaiser soll darauf einzugehen gesonnen sein, und die Anwesenheit des Herrn Lindsay hätte darauf Bezug. — Ein Adjutant des Fürsten von Montenegro ist hier angekommen und, wie es heißt, vom Prinzen Napoleon empfangen worden. — Die Tabaksteuer wirft ganz bedeutende Summen ab; die Consumtion hat seit der Preis-Erhöhung nicht abgenommen, und der Ertrag dieses Jahres beläuft sich auf nahe an 186 Millionen, wovon ungefähr 130—140 Millionen reiner Profit sind. Man hofft dadurch den durch den Handelsvertrag entstandenen Ausfall vollkommen zu decken. — Die Berichte des gesetzgebenden Körpers werden nach den heute den Journalen von Herrn v. Morny gemachten Eröffnungen noch an demselben Abende in den pariser Blättern erscheinen.

Ueber die erwähnte Episode im Proceß Paterson verlautet noch folgendes Nähere: Herr Allou, der Advocat des Prinzen Napoleon, hatte Herrn Berryer mit der Bemerkung, er würde wahrscheinlich eben so wie er (Allou) sprechen, wenn er einen Bruder des Herrn Grafen von Chambord zu vertheidigen hätte, in Verlegenheit zu setzen geglaubt und er spielte in diesen Worten auf ein längst widerlegtes Gerücht an, der Herzog von Berry (Vater des Herrn Grafen von Chambord) habe sich während seines Exils mit einer Engländerin vermählt gehabt. Nachdem Herr Berryer die Unwahrheit jenes Gerüchtes bewiesen hatte, rief er aus: „Wer gibt Euch überhaupt das Recht, mich für fähig zu halten, für eine Sache wie die Eurige zu plaidiren? Mein ganzes Leben schützt mich gegen diesen Verdacht, und Niemand, wie hoch er auch gestellt sein möge, könnte von mir solche Gefälligkeiten erwarten. Ich behaupte, daß ich derjenige Franzose bin, der die edlen Gefühle des Grafen von Chambord am besten kennt; aber wenn der Herr Graf v. Chambord das Unglück hätte, einen solchen Proceß zu führen, wenn er einen Brief an einen Bruder geschrieben hätte, wie der Brief ist, den der Prinz Napoleon an seinen Bruder geschrieben hat, so würde er mir die Ehre erweisen, mich nicht zu seinem Beistand zu wählen, er würde — versteht Ihr mich? — unter allen den Männern, von denen ich mich hier umgeben sehe, vergebens nach einem Beistande gesucht haben. Die Worte sind bei Berryer nicht Alles, man muß ihn bei solchen oratorischen Bewegungen sehen und hören, um sich einen Begriff von dem Eindrucke zu machen, den er hervorbringt. Er reißt das Auditorium mit sich fort und so geschah es auch diesmal: eine unbeschreibliche Acclamation ertönte in dem Saale und dem Präsidenten blieb nichts übrig, als denselben von dem Publicum räumen zu lassen. Der Duc de Berry war, wie gesagt, niemals verheirathet mit einer Engländerin; aber es ist wahr, daß er in London in einem Verhältnisse mit einer solchen gelebt und von derselben zwei Töchter hatte. Als er ermordet wurde, ließ er kurz vor seinem Verscheiden die beiden Mädchen herbeiholen und empfahl sie der Sorgfalt seiner Gemahlin, welche sie in der That unter ihren Schutz nahm und beide anständig verheirathete.

Paris, 3. Febr. Die Adressen des Senats und der Kammer sollen in einer feierlichen Sitzung — allenfalls im Louvre — dem Kaiser überreicht werden. Unter den frühern Regierungen gescha dies durch die Büreau's und eine Deputation der Kammern. Wie es heißt, sind die meisten Senatoren und Deputirten der Ansicht, man müsse ihre Präsidenten, d. h. Troplong und Morny zu Präsidenten der Adreß-Commission erwählen. Das wäre lustig und der beste Beweis, daß die Herren ihre Adresse der Thronrede in allen Punkten anpassen wollten. Unter den frühern Regierungen gehörten die Mitglieder der Adreß-Commission niemals dem Bureau an, und hier würde es noch den gravirenden Umstand geben, daß unter der Kaiserlichen Regierung die Präsidenten der Kammern vom Kaiser ernannt, also seine Organe sind. — Eine „Moniteur"-Correspondenz aus London, die sich in einer für das officielle Blatt sehr derben Weise über die neueste Haltung des Königs Wilhelm von Preußen ausläßt, hat einiges Aufsehen erregt. — Die syrische Conferenz wird schließlich wohl doch in Paris und nicht in Konstantinopel abgehalten werden. Man versichert heute, England, Rußland und Preußen hätten ihre Zustimmung zur Zusammenkunft am hiesigen Platze ertheilt. — Es heißt, der Kaiser werde sich vor der Abfahrt des französischen Mittelmeer-Geschwaders zur Besichtigung desselben nach Toulon begeben. Le Barbier de Tinan hat gestern in den Tuilerieen gespeis't.

Belgien.

In der belgischen Deputirten-Kammer wurde am 1. Februar über eine Petition verhandelt, in der sich einige Belgier, welche ohne Erlaubniß in römische Dienste getreten waren, über den ihnen daraus gesetzlich erwachsenen Verlust ihres Staatsbürgerrechtes beschweren. Der Deputirte Orts beantragte die Tagesordnung, da die gesetzlichen Bestimmungen darüber unzweideutig seien; in fremde Dienste zu treten, zieme sich für Belgier um so weniger, als für andere Nationale, weil das freie Belgien seine Existenz der von ihm als Grundbedingung angenommenen Neutralität verdanke. Persönliche Ausnahmen von der Regel könnten unter mildernden Umständen nur von höchster Stelle bewilligt werden. Dieser Antrag wurde mit 44 gegen 33 Stimmen angenommen.

Ueber die Wahl der Geschütze zur Armirung der Festung Antwerpen, wofür von der belgischen Kammer bekanntlich 15 Millionen Franken bewilligt worden sind, hat sich ein Streit erhoben. Der Kriegsminister hatte sich früher für Annahme des englischen und preußischen Systems entschieden. Nun aber sind gegen das letztere vielfache Einwendungen vorgebracht worden, und es werden est neue Versuche mit gezogenen preußischen Geschützen stattfinden, bevor die zur Herstellung solcher Kanonen eingerichteten Gießereien ihre Arbeiten fortsetzen.

Großbritannien.

Der „Herald" schreibt: „Das Reskript, worin der Kaiser Franz Joseph I. die Absicht aussprach, der Anarchie, die über Ungarn brütet, entgegenzutreten, hat einen Sturm feindlicher Kritik heraufbeschworen. Weil der Kaiser sich vermaß zu sagen, daß er die Bewegung nicht über einen gewissen Punkt hinausgehen lassen könne, beschuldigt man ihn, mit den Ungarn falsches Spiel zu treiben. Und doch enthält das Rescript kein Wort gegen die Verfassung, die er aufrecht zu halten gelobt hat. Im Gegentheil sein Hinweis auf den Landtag zeigt den festen Entschluß, seine bekannten Versprechungen getreulich zu erfüllen. Wir sehen nicht ein, wie der Kaiser anders handeln konnte, als er gehandelt hat."

John Richardson, Mitglied des Londoner Gemeinderathes, hat vor längerer Zeit den Antrag angekündigt, daß Garibaldi das Ehrenbürgerrecht der City erhalte. Er hat sich an den General mit der Anfrage gewandt, ob er dasselbe annehmen und nach England auf Besuch kommen werde, worauf Garibaldi Folgendes antwortete: Caprera, 21. Jänner 1861. Mein Herr! Es ist mein Wunsch, eine Reise nach England zu unternehmen, um Ihrem edelmüthigen Volke für die moralische und materielle Theilnahme, die es Italien zu Theil werden ließ, persönlich zu danken; doch ist es mir in diesem Augenblicke unmöglich, den Zeitpunkt zu bestimmen, in dem ich dem Wunsche meines Herzens nachkommen kann. Einstweilen gestatten Sie mir, Ihnen für den beabsichtigten Antrag, den ich von Herzen gutheiße, zu danken. Ihr rc.

Italien.

Aus Turin, 31. Jänner, wird der „K. Z." geschrieben: Peruzzi ist an der Stelle von Jacini zum Arbeits-Minister ernannt worden. Ricasoli wird von der Regierung zum Candidaten für das Präsidium des Parlaments gewählt und der gegenwärtige Senatspräsident, Alfieri di Sostegno, soll an seiner Stelle zum Gouverneur von Toscana ernannt werden, doch weit geringere Vollmachten bekommen, als sein Vorgänger. Corsi, Mamiani und Vegezzi werden dem Beispiele Jacini's bald folgen müssen. Ratazzi scheint wirklich nichts von einer Verständigung mit Cavour wissen zu wollen; doch wird er von seinen eigenen Freunden im Sinne einer Versöhnung bearbeitet. Von kriegerischen Eventualitäten hört man nichts mehr. Das Ergebniß der Wahlen ist in der Meinung Aller mit einer Vertagung aller Kriegsunternehmungen für die Dauer eines Jahres gleichbedeutend. Garibaldi hält trotz des Widerstandes seiner Freunde und trotz der Anstrengungen, die General Mieroslawski macht, Stand und bleibt bei seinem Versprechen, nichts zu übereilen. Auch ist seine beabsichtigte Reise nach England wieder wahrscheinlicher geworden, und man glaubt, er werde Ende Februar sich nach London begeben. Prinz Carignan ist vom Könige angewiesen worden, nach Mola di Gaeta zu gehen, um sich mit Cialdini in Einvernehmen zu setzen. Die Belagerung wird länger dauern als man früher geglaubt hat.

Aus Turin, 1. Febr. wird der „K. Z." geschrieben: Man spricht mir von einem geheimen Besuche Garibaldi's bei Victor Emanuel; ich mag die Richtigkeit dieser Nachricht jedoch nicht verbürgen. So viel ist aber gewiß, der König und Cavour sind beide über die Plane Garibaldi's beruhigt. Dieser hat versprochen, er werde weder in Ungarn noch in Venedig gegen Oesterreich selbstständig auftreten, und er wolle nur unter dem Befehle des Königs kämpfen. Wenn ich nicht irre, hat General della Marmora in Berlin ausdrücklich und auf das bestimmteste zu erklären, Sardinien werde Oesterreich weder in Ungarn noch in Venetien angreifen. Diese Erklärung will Cavour vor dem Parlamente indirekt erneuern, indem er ankündigen wird, er wolle wieder Unterhandlungen mit Rom und Wien anknüpfen. Ueber das Programm der Regierung verlautet ferner, daß dieselbe zunächst Victor Emanuel zum Könige von Italien vom Parlamente wird proclamiren lassen. Cavour wird die Ermächtigung zu einem nach Maßgabe der Verhältnisse allmählich abzuschließenden Anlehen von 500 Millionen verlangen. Er wird vorschlagen, die Armee und die Flotte auf den Kriegsfuß zu setzen, aber die Wirksamkeit der ohne Bewilligung der Regierung thätigen Ausschüsse soll eingestellt werden. Bixio und die anderen Generale Garibaldi's werden diese Maßregel bekämpfen, aber dieselbe wird doch durchgehen. Cavour arbeitet schon jetzt an seiner Rede über die Situation, welche zugleich ein Manifest an die verschiedenen Nationen Europa's sein soll. Die Nachrichten aus Paris lauten günstig. Vimercati hat hieher geschrieben, der Kaiser werde sich sehr friedlich äußern und hoffe den Beifall aller Regierungen Europas zu erringen.

Die von den päpstlichen Zuaven mit so vielem Glück ausgeführte Wegnahme eines piemontesischen Postens am Passo di Correse ist namentlich für die Verproviantirung Rom's von besonderer Bedeutung, die nach den Absichten des Grafen Cavour so sehr als möglich erschwert werden sollte. Der Posten war zugleich ein Zollamt, und alle aus den Gegenden von Rieti, Terni, und auf der Tiber für Rom bestimmten Lebensmitteltransporte mußten sich dort einer schweren Verzollung unterziehen; die feindselige Maßregel war um so drückender, als sie in der Comarca selbst, also im eigentlichen Erbgut Petri geübt wurde. Die Zuaven haben sich ihrer Aufgabe mit vielem Glück entledigt, und nicht nur den piemontesischen Posten aufgehoben, sondern auch seinen Telegraphenapparat und viele Papiere mit sich nach Rom genommen.

Ein Marseiller Telegramm meldet aus Rom vom 29. Jänner, daß die Kämpfe in den Abruzzen mit der äußersten Erbitterung geführt werden; Piemont reclamire die von den päpstlichen Zuaven bei Correse gemachten Gefangenen.

Der „K. Z." wird aus Rom vom 29. v. Mts. geschrieben: Aus Gaëta lauten die heutigen Nachrichten günstig für die Belagerten. Die Flotille ist den Kanonen der Festung zu sehr ausgesetzt und kann deshalb nicht, wie erwartet wurde, mit gleichzeitigen Angriffen vom Lande her cooperiren. Cialdini soll in einem Kriegsrath mit Persano erklärt haben, er nehme es über sich, das Bollwerk vom Lande her zu erstürmen; vieler Menschen Leben würde jedoch dabei verloren gehen. Einen beträchtlichen Verlust erlitten die Piemontesen vor vier Tagen durch ein in der Festung wohl gelungenes Manöver. Man hatte da große Haufen nassen Heues und Strohes angezündet, um sie glauben zu machen, die Stadt stehe in Brand. Bald hatte dichter Qualm den ganzen Felsen eingehüllt. Cialdini ließ vorrücken. Als seine Truppen aber bis Monto secco vorgedrungen waren, da begannen hundert Geschütze von der Festung ihr Feuer, das überall die Glieder der Colonne zerschmetterte.

Die „Patrie" hat Nachrichten aus Gaeta bis zum 31. Januar, wonach am 30. im piemontesischen Lager ein Kriegsrath abgehalten worden sein soll, in welchem sich zwei Meinungen kund gaben: die eine ging dahin, von der Land- und Seeseite die Festung streng abzuschließen und so in einer bestimmten Zeit zur Uebergabe zu zwingen, die andere, die Belagerungsarbeiten energisch fortzusetzen und die Stadt mit Gewalt zu nehmen. In der Ungewißheit der Entscheidung habe man sich nach Turin gewandt. Man glaubte, die sardinische Regierung werde sich für die Blocade entscheiden. Man hatte anfangs in Turin gehofft, Gaeta werde den 18. Februar, bei Eröffnung des Parlaments, gefallen sein, um dann bei dieser Gelegenheit Victor Emanuel zum König von Italien ausrufen zu können; man legt aber jetzt weniger Gewicht auf die Einnahme von Gaeta, seit die Wahlen für das Parlament so gut ausgefallen sind. Dagegen melden Depeschen des „Corriere Merc.", von Gaeta, 1. Febr., daß von den Piemontesen neue Batterien gegen diesen Platz aufgeworfen werden und daß man bald ein furchtbares und entscheidendes Feuer gegen die Festung eröffnen wird.

Der „Gazetta du Midi" schreibt man über die Zustände in Neapel: „Der Prinz von Carignan und Herr Nigra sind auch bereits eben so abgenützt und unbeliebt wie vor ihnen Farini; das Land ist von

Parteien zerrissen, der Bürgerkrieg macht Fortschritte und das allgemeine Elend macht die Piemontesen zum Gegenstande allgemeinen Hasses. Die Regierung, die das Reich der Freiheit und Gesetzlichkeit verkündete, begeht die entsetzlichsten Willkürlichkeiten; sie verbannt, verhaftet und füsilirt ohne auch nur einen Prozeß einzuleiten, das Briefgeheimniß wird verletzt, die Wohnungen der friedlichsten Bürger nicht mehr geachtet, der Terrorismus herrscht aller Orten . . . Auf Sicilien wagen die Piemontesen der Anarchie, die von einem Ende der Insel bis zum anderen herrscht, nicht entgegenzutreten und haben sich damit begnügt, eine einzige fliegende Kolonne nach Girgenti zu schicken. In Palermo ist der politische Meuchelmord an der Tagesordnung; ein gedruckter Maueranschlag von dem auch Exemplare nach Neapel geschickt wurden, bezeichnet nicht weniger als 85 Personen, von denen viele die geachtetsten Namen tragen, als dem Dolche verfallen. Die Nationalgarde bleibt unthätig und wagt es nirgends zum Schutze der Bedrohten einzuschreiten. In solcher Weise büßen die unglücklichen Sicilianer die Illusionen, denen sie sich über das Glück hingegeben haben, welches ihnen die Regierung des Ré Galantuomo bringen sollte."

Das „Giornale di Verona" theilt das ihm direct aus Gaeta zugekommene „Statut für Sicilien 1861" mit. Es ist vom 15. Jänner datirt und mit den Unterschriften des Königs, seines Ministerpräsidenten Casella und des diplomatischen Agenten Baron Bellacera versehen. In der einleitenden Ansprache an die Sicilianer wird darauf hingewiesen, wie der König trotz des schändlichen an ihm begangenen Verrathes heldenmüthig in Gaeta und Messina Widerstand leiste, wie man unter dem Trugbild der italienischen Einheit und mittelst eines durch brutale Gewaltanwendung entrissenen Plebiscits Sicilien piemontisirt und um seine nationale Autonomie gebracht habe. Sicilien möge sich ermannen und zu der rechtmäßigen Dynastie zurückkehren; der König wende sich mit väterlichem Herzen an die Nation und verleihe das Statut von 1812, das alle Interessen garantire. Die zehn Artikel enthalten in Kürze folgende Bestimmungen: Wiedereinsetzung der Constitution von 1812, zeitgemäße Modificationen im Einvernehmen mit dem Parlament. Vereinigung der beiden Kronen auf dem Haupte eines einzigen Fürsten. Vollständige und unbedingte Amnestie. Die vollständige administrative und finanzielle Unabhängigkeit der beiden unter einem König mit getrennten Parlamenten vereinigten Sicilien. Gemeinsame Repräsentanz nach Außen. Einheitliche Armee und Flotte. Gemeinsame Behandlung aller Geschäfte, welche sich auf die Person des Königs und die k. Familie, auf die Ritterorden und die Staatskanzlei, auf das Archiv und die Veröffentlichung der Gesetze und anderen zu den untheilbaren Prärogativen der der Souveränetät gehörigen Acte beziehen. Sicilien wird zu den Ausgaben, die zu den Rubriken unter 4, 5 und 6 gehören, im Verhältniß von $^1/_4$: $^3/_4$ beitragen. Die sicilianischen Minister, den Ministerpräsidenten mit inbegriffen, werden von denen des Continents gänzlich unabhängig sein. Der König wird drei bis vier Monate jährlich auf der Insel residiren. Während der Zwischenzeit wird der König einen Prinzen aus seiner Familie oder einen ausgezeichneten Sicilianer als Vicekönig bestimmen, dessen Vollmachten der Amtsdauer angemessen sein werden.

Ueber die bereits erwähnte Verhaftung mehrerer französischer Legitimisten in Messina berichtet die Perseveranza folgendes Nähere. Die Verhafteten sind Graf von S. Martin, Vicomte de la Pierre und Oberst = Lieutenant a. D. Vicomte de Noé. Es handelt sich um eine Contre=Revolution in Calabrien, die mittels einer großen Anzahl verabschiedeter bourbonischer Soldaten, besonders vieler aus der Provinz Terra di Lavoro gekommener, ins Werk gesetzt werden sollte. Der Erstere der drei Legitimisten hatte sich nach Villa San Giovanni im Gebiete von Reggio begeben, und daselbst mit einem gewissen Colosi, einem alten Freunde des neapolitanischen Generals Alfan de Rivera, sich besprochen, welch letzterer selbst heimlich und auf fremdem Schiffe in die Citadelle von Messina gekommen war. Außer jenen drei Franzosen sollen in Pizzo, Catanzaro und anderen Orten Calabriens noch mehrere Emissäre sich befinden. Ein im Gefolge der drei Franzosen befindlicher gewisser Bouteille wußte sich in die Citadelle von Messina durch die Vorposten zu schleichen, und hatte nach der Aussage mehrerer Deserteure eine Unterredung mit dem Marschall Fergola. Dadurch wurden die Behörden aufmerksam, und man bemächtigte sich im Einverständniß mit dem Gouverneur von Reggio der drei Franzosen und stellte sie vor Gericht. Der französische Consul, Herr Boulard, reclamirte sie Anfangs, ließ aber dann seine Einsprache wieder fallen.

Türkei.

Aus Beirut vom 18. Jänner hat „Daily News" nachstehende Mittheilung erhalten: „Folgendes sind die Hauptpunkte des für die zukünftige Verwaltung Syriens entworfenen Planes, dessen Urheber Lord Dufferin, Pariser Berichten zufolge, seine Entlassung eingereicht hat. Es wurde dieser Plan von den Kommissarien der fünf Mächte, oder doch von der Mehrheit derselben angenommen, und er liegt gegenwärtig den betreffenden Kabineten zur Genehmigung vor. Syrien soll künftig durch einen muhamedanischen General=Gouverneur regiert werden, den die Pforte ernennt, dessen Ernennung jedoch von den fünf Mächten gebilligt werden muß. Jede der Letzteren hat in Beirut einen Vertreter, der wie in Egypten und Tunis, Generalkonsul und politischer Agent ist. Ueber den Libanon herrscht ein christlicher Pascha, und ist Ismael Pascha (Kmety) für diesen Posten empfohlen. Er sowohl wie die übrigen untergeordneten Pascha's und Gouverneure von Syrien stehen unter dem General=Gouverneur und können durch diesen mit Genehmigung der fünf Mächte abgesetzt werden. Der General = Gouverneur selber besitzt unumschränkte Machtvollkommenheit, doch müssen Todesurtheile jedesmal erst vom Sultan bestätigt werden. Die Revenuen des Landes sollen für eine bestimmte Reihe von Jahren ausschließlich für die Provinz selber verwendet oder hypothekisirt werden. Erst nach Ablauf dieser Zeit fliest ein Theil der Staats=Einnahmen in den Schatz des Sultans nach Konstantinopel. Die syrische Armee wird in der Provinz angeworben und zwar aus Muselmännern, Christen, Drusen und Metualis. Die Polizei rekrutirt sich in jeder Provinz aus jener Sekte oder aus jenem Stamme, der dort eben am stärksten vertreten ist. Oeffentliche Bauten u. dergl. sind ohne Verzug in Angriff zu nehmen. Die Einmischung der Vertretter der fünf Mächte beschränkt sich auf solche Fälle, in denen die Majorität der Vertreter eine Einmischung für nothwendig machte. Zu erwähnen ist noch, daß Fuad Pascha von den Kommissarien der Pforte angelegentlich als General=Gouverneur empfohlen worden, und daß man hier allgemein von der Nothwendigkeit einer längeren Besetzung der Provinz durch französische oder sonstige europäische Truppen überzeugt ist."

Amerika.

Ueber den Handstreich des Major Anderson bei Besetzung des Fort Sumpter, wird der „A. A. Z." aus Baltimore geschrieben: Es war am Weihnachtsabend als Major Anderson von den rebellischen Behörden zu Charleston zu einem Fest eingeladen wurde. Die leutseligen Gastgeber fraternisirten aufs Herzlichste mit ihm und luden ihn stürmisch zu manchem Glase feurigen Südweins ein. Schon sehr früh am Abend stellte unser Held sich berauscht, und es währte nicht lange, bis die fashionable Gesellschaft der Feuerritter sich genöthigt sah, den vollständig betrunken scheinenden Kommandanten der Festung Moultrie in sichern Verwahrsam dahin zurückzubringen. Vor der Einfahrt kreuzte unaufhörlich der Dampfer, dessen Mannschaft die Bewegungen des Majors zu überwachen hatte, und da die Schildwache ihn keinen Augenblick aus dem Auge verlor, so mußte ihm selbstverständlich auch der Zustand desselben kund geworden sein. Mit Fug und Recht glaubte er den günstigen Augenblick benutzen und sich selbst auch ein Weihnachtsvergnügen machen zu dürfen. Der Dampfer legte daher am Ufer der Insel in der Nähe einer Taverne an und die Mannschaft begann harmlos zu zechen, während die Feueresser in Charleston, eingelullt von den Geistern des süßen Weins und dem Gefühl der Sicherheit, die Nacht weiter durchschwelgten. Major Anderson führte unmittelbar nach der Abfahrt seiner Wächter die denkwürdige Expedition nach Sumpter aus, die bekanntlich zur möglichen Rettung der amerikanischen Union vollständig gelang und die nicht nur in Washington vor dem Kongreß mit 124 gegen 56 Stimmen als eine heroische That anerkannt, sondern auch von dem ganzen Volk des Nordens mit Kanonenschüssen, Glockengeläute und begeisterten Meetings begrüßt wurde.

Folgender Brief, der von einem Officier aus Fort Sumpter an seinen Vater noch in derselben Nacht, als die Besatzung das Fort erreichte, geschrieben worden ist, dürfte vielleicht auch in weiteren Kreisen Interesse finden. „Fort Sumpter, den 26. Dezember, Abends spät. Lieber Vater! Bevor dieser Brief Dich erreicht, wirst Du erfahren haben, daß wir, um mich hier wörtlich auszudrücken, „den Stier bei den Hörnern gefaßt haben." Spät nach Sonnenuntergang heute Abends haben wir Moultrie geräumt und uns jetzt in dieser uneinnehmbaren Veste, in der wir vollkommen unzugänglich sind, während wir zugleich den Hafen und Fort Moultrie beherrschen eingeschlossen. Jede Nacht wurden Schiffe heruntergeschickt, uns zu überwachen und zu verhindern, was wir jetzt so glücklich ausgeführt haben. Nun haben wir sie doch überlistet. Hurrah, Hurrah! für Major Anderson. Im Fort Moultrie würden wir unfehlbar der Uebermacht unterlegen sein, die wahrscheinlich schon bereit war, gegen uns in Anwendung gebracht zu werden. Durch Batterien, durch Scharfschützen und einige Sturmkolonnen wären wir überwunden worden, obwohl jeder von uns erst gefallen wäre. Hier kam man kaum an uns herankommen. Die Mauern sind sechzig Fuß hoch und eine Landung ist unmöglich. Wir bedauern nur Eines, nämlich daß das Fort Moultrie nicht in die Luft gesprengt werden könnte. In dieser Nacht jedoch wird noch Alles zerstört werden, was sich zerstören läßt. Ich bin überzeugt, daß das ganze Land große Befriedigung über den Schritt Andersons fühlen wird, dessen Verantwortung er allein auf sich nimmt. Bevor derselbe ausgeführt wurde, hatte Keiner, außer einem oder zwei Officieren, die geringste Ahnung davon. Unser Eigenthum und die Familien sind alle hier in Sicherheit; wir haben für sechs Monate Lebensmittel, ein Hospital, Vorräthe aller Art 2c. Die Kanonen aller Art im Fort Moultrie sind vernagelt und die Flaggenstange ist niedergehauen, so daß wenigstens auf derjenigen des Sternenbanners niemals eine Palmettoflagge wehen kann. In der Stadt herrscht bereits große Aufregung und von der Insel steigen Signalraketen auf. Aber es ist zu spät, die Hörner sind gebunden. Die Zölle können hier erhoben werden und die Administration kann ihre Pflicht thun, wenn sie will. Wir Alle denken, daß wir recht gehandelt haben. Wir sind hier stärker als irgendwo sonst. Und obwohl wir unsere alte Heimat mit Kummer verlassen haben und keinen Gefallen daran fanden, die Arbeit, die darauf verwendet worden ist, Preis zu geben oder gar selbst zu zerstören, sind wir doch ohne Zweifel jetzt an unserm Platz und in unserer rechten Stellung als Soldaten und Bürger. Wir sind nicht aus Furcht weggegangen, sondern weil unser Blut dort nutzlos würde vergossen worden sein. Morgen Früh werden Sterne und Streifen über unseren Häuptern wehen. Der Anblick wird die Rebellen von Süd=Carolina zum Rasen bringen. Leb wohl!"

Senator Seward, der Staatssecretair des künftigen Präsidenten Lincoln, hat am 12. Jänner im Senate folgende Zugeständnisse an den Süden beantragt. 1. Aufhebung der Gesetze der einzelnen Staaten über die persönliche Freiheit, insofern sie di Ausführung des Gesetzes über die flüchtigen Sclaven beeinträchtigen. 2. Aufnahme einer Bestimmung in die Verfassung, durch welche erklärt wird, daß dem Congresse niemals die Befugniß zusteht, die Sclaverei in den einzelnen Staaten aufzuheben oder zu modificiren. 3. Annahme eines Gesetzes, durch welches der jetzt vorhandene Complex der Territorien in zwei Staaten, einen nördlichen und einen südlichen getheilt wird, mit der beiden vorbehaltenen Befugniß zu weiterer Theilung, sobald die verfassungsmäßigen Vorbedingungen vorliegen. 4. Annahme eines Gesetzes, welches dazu dienen soll, die Sclavenstaaten vor Invasionen aus den freien Staaten sicher zu stellen. 5. Anlage der Südsee=Eisenbahn als eine das beiderseitige Interesse befriedigende Friedensmaßregel. 6. Errichtung eines Staaten=Convents nach vollkommen überstandener Krisis, damit über fernere Verbesserungen der Verfassung erforderlichen Falls Beschluß gefaßt werden könne. — Man setzt voraus, daß diese Vorschläge von Seward im Einverständniß mit dem künftigen Präsidenten gestellt wurden. Aber man glaubt auch andererseits, daß sie nicht viel fruchten werden, da durch Nachgiebigkeit nur neue Forderungen des Südens hervorgerufen werden dürften.

Der „Moniteur" schreibt: „Bekanntlich ist General Miramon, Präsident Mexico's, von dem unter Befehl Ortega's stehenden liberalen Heere vollständig geschlagen worden und aus der Hauptstadt entflohen, in welche die Sieger einzogen. In Erwägung der Gefahren, welche ihre Staats=Angehörigen in einer sich selbst überlassenen Hauptstadt ohne Regierung und Polizei bedrohten, entschlossen die Gesandten Frankreichs und Spaniens sich dazu, ihre Landsleute zu bewaffnen, und beauftragten sie, über die Aufrechterhaltung der Ordnung zu wachen. Schon am 24. December hatten sich etwa 800 Franzosen und Spanier ihren Gesandten zur Verfügung gestellt, und Dank ihren Bemühungen ward der von dem auswärtigen Handelsstande bewohnte Stadttheil vor jeder Störung der Ordnung bewahrt. In den andern Stadttheilen war das nicht der Fall. Doch fing man allmählich an, sich einiger Maßen wieder zu beruhigen und die Krisis als beendigt zu betrachten. Trotzdem mußte die Anwesenheit von 2000 Mann unter Carbazal und Cuellas, die zum größten Theil aus der gefährlichsten Classe bestanden, einige Besorgniß erregen. Ortega hatte eine sehr gemäßigte Proclamation erlassen, die günstig aufgenommen worden war. Präsident Juares ward von Tag zu Tag in der Hauptstadt erwartet."

Vermischtes.

** Se. k. k. apost. Maj. haben zum Standorte für das Monument des Feldmarschalls Karl Fürsten zu Schwarzenberg, mit dessen Anfertigung der Bildhauer Hähnel in Dresden betraut ist, jenen Platz auf dem Glacis zu bestimmen geruht, welcher nach dem Stadterweiterungsplane durch den Bau neuer Häusergruppen am linken Wienufer gegenüber dem fürstl. Schwarzenberg'schen Sommerpalais entstehen und von der aus der Seilerstätte zur Mondscheinbrücke zu führenden neuen Verbindungsstraße durchschnitten wird.

** Staatsgrundgesetze der österr. Monarchie. Unter diesem Titel erscheint bei F. Manz in Wien eine Sammlung, deren so eben ausgegebenes erstes Bändchen nicht nur alle auf die gesammte Monarchie sich beziehenden Staatsgrundgesetze (die pragmatische Sanction 2c. 2c.), sondern namentlich auch sämmtliche Aktenstücke enthält, die die Verfassung Ungarns bilden, nnd zwar in einer Vollständigkeit, wie sie bisher nirgends geboten wurde. Es ist dies ein sehr verdienstliches Unternehmen, das bei dem billigen Preis (90 Nkr.) die weiteste Verbreitung finden wird.

** Die Verpachtung des Hofoperntheaters unterbleibt. Herr Salvi ist zum artistischen Director, Dr. Eduard Hauelik und Advocat Sonnleithner sind zu Beiräthen ernannt worden.

** Die Hofschauspieler Frln. Bognar, Frau Heitzinger, Herren Fichtner, Baumeister und Meixner werden im Juli ein Gesammtgastspiel am Viktoria=Theater in Berlin, 12 Vorstellungen umfassend, geben.

** In Staudigl's Befinden soll wieder eine bedeutende Verschlimmerung eingetreten sein. Er wurde am 1. Februar vom Schlage gerührt und der ärztliche Bericht aus dem Irrenhause schildert seinen Zustaud als hoffnungslos.

** Die Nordbahndirection will im März d. J., wie verlautet, bei Gelegenheit ihres 25jährigen Jubiläums die Gehalte ihrer Beamten und des Gesammtpersonales bedeutend verbessern.

** Friedrich Hebbel ist in Folge specieller Einladung nach Weimar abgegangen, um der Aufführung der großen Nibelungen=Trilogie beizuwohnen.

** [Geknickter Baum.] Die Haupt=Allee des k. k. Praters hat eine ihrer schönsten Zierden eingebüßt Der große Baum, welcher in der Nähe des ersten Kaffeehauses stand und dessen Stamm beinahe eine Klafter im Durchmesser hatte, wurde durch den Sturmwind am verflossenen Donnerstag in der Mitte abgebrochen.

** In Salzburg sind in Folge der, seit 1. Februar erhöhten Bierpreise einige Excesse vorgekommen, die durch behördliches Einschreiten unterdrückt wurden.

** Die „Kreuz=Ztg." stellt die Nachricht, daß Berthold Auerbach zum Vorleser der Königin von Preußen ernannt worden sei, in Abrede.

** Am 25. Jänner Nachmittags ereignete sich in Hannover in der neben dem Bahnhofe aufgestellten Renzschen Menagerie ein sehr bedauerlicher Vorfall. Es hatten sich nämlich etwa 250 Kinder der dortigen Schulen in Begleitung ihrer Lehrer dahin begeben, wo sie in den verschiedenen Rängen der Zuschauer Platz genommen hatten. Als der in der Ecke der Bude stehende Elephant von den Wärtern gezeigt wurde, drängten sich die Anwesenden nach dieser Ecke hin und stiegen mehrere Kinder von den untern Rängen über die Barrieren in den vordern Zwischenraum, wo sie sogar auf die Brüstungen vor den Käfigen der Thiere traten, um von dort aus die Produktionen des Elephanten besser ansehen zu können. Die 12jährige Tochter des Arbeitsmannes zu Linden hatte sich hierbei mit dem Rücken dicht vor dem Käfig eines Tigers gestellt, während sie nach dem Elephanten sah, worauf jener das Kind mit den Vorderpfoten am Kopfe und an der Hand durch das Gitter erfaßte und zu sich heranzog. Ein rasch herbeieilender Wärter befreite das Kind aus den Klauen des Thieres. Die Verletzungen des Mädchens sind nicht unbedeutend, und ist namentlich das Gesicht und die eine Hand so sehr zerfleischt, daß der zugezogene Arzt die Wunden an mehr denn 40 Stellen durch Nadelstiche hat zusammenheften müssen.

** In Genf bildet eine gräßliche Entdeckung das Tagesgespräch, welche man schon in voriger Woche in dem benachbarten Dörfchen Loer an der Rhone machte. Das Wasser hatte dort einen Sack an das Ufer geworfen, in dem man den kopf=arm= und beinlosen Rumpf einer weiblichen Leiche fand. Nach Genfer Blättern hat man nun in der Nachbarschaft noch einige der fehlenden Glieder, doch noch nicht den Kopf, gefunden. Der Cadaver scheint schon mehrere Wochen, vielleicht länger, im Wasser sich befunden zu haben. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

** In Tours hat sich kürzlich ein Oesterreicher vom Glokfenthurme herabgestürzt. Wie das „Journal des Debats" jetzt constatirt, hieß derselbe M. W. Werthheim, war aus Wien gebürtig und lebte seit etwa zwanzig Jahren in Frankreich. Er hatte sich durch Arbeiten in der Experimentalphysik einen Namen gemacht und wurde deßhalb als Lehrer am polytechnischen Institut angestellt. Sein Selbstmord wird durch einen rasch eingetretenen Irrsinn erklärt.

Local= und Provinzial=Nachrichten.

Krakau, 7. Februar.

* Der Ertrag der heutigen Theatervorstellung ist für den Fonds zur Errichtung des Denkmals in Lemberg bestimmt, welches das Andenken des Nestors der polnischen Bühne, Schriftstellers und ehemaligen Directors des Lemberger Theaters, Johann Nepom. Kamiński verewigen soll. Zur Aufführung kommt des gefeierten Dichters oft und gern gesehenes Nationalbild (mit Tanz und Gesang, Musik von Kurpiński) „Krakowiacy i Górale," (II. Abtheilung: Der Aberglaube).

* Der in Lemberg erscheinende „Przegląd Powszechny" bringt an der Spitze des Blattes Folgendes: „Das k. k. Statthalterei-Präsidium hat mittelst Erlaß vom 30. Jänner l. J. der Redaktion des „Przegląd Powszechny" die zweite schriftliche Verwarnung zu ertheilen befunden, und zwar aus folgenden Gründen: Der „Prz. Powsz." verfolgt hartnäckig die verbotene Tendenz, welche in der Verwarnung vom 5. Dezember 1860 bezeichnet in einer Weise, die mit den unabänderlichen Prinzipien der Einheit und Gänze der Monarchie nnvereinbar ist; sie stellt die illegalen Schritte der Ungarn als nachahmungswürdige Beispiele vor, zeigt in den Provinznachrichten einn separatistische Tendenz und bedroht die öffentliche Ruhe und Ordnung durch Mißachtung der behördlichen Anordnungen. Es wird also nach §. 22 des Preßgesetzes der Redaction des „Prz. Powsz." die zweite Verwarnung ertheilt."

* [Stand der galizischen Sparkasse.] Im Laufe des Monats Jänner d. J. wurden in die galizische Sparkasse von 732 Parteien 87.189 fl. 11 kr. eingelegt und an 1202 Interessenten 151.215 fl. 74 kr. zurückgezahlt. Die Einlagen haben sich sonach um 64.026 fl. 63 kr. vermindert und betrugen am 31. Jänner 3,678.351 fl. 42 kr., darunter 69.543 fl. 4 kr. in kurrenter Rechnung einiger öffentlichen Institute. Zur Deckung dieser Einlagen besitzt das Institut 3,943.274 fl. 70 kr., und zwar: in barem Gelde 61.661 fl. 68½ kr., in öffentlichen Papieren 729.976 fl. 48 kr., in Pfändern 284.097 fl. 20 kr., in Wechseln 105.595 fl. 60 kr., auf Landhypotheken 1,895.956 fl. 71 kr., auf städtischen Hypotheken 865.901 fl. 39 kr. und in kleineren Forderungen und Abgängen 85 fl. 63½ kr. — Es zeigt sich daher ein Mehr des Aktivstandes im Betrage von 264.923 fl 28 kr.

Handels= und Börsen=Nachrichten.

— Nach dem Wiener Geschäftsbericht ist das Anlehen bereits voll gezeichnet.

Paris, 5. Februar. Schlußkurse: 3perz. 67.85. — 4½perz. 97.5 . — Staatsbahn 476. — Cred.=Mobil. 665. — Lomb. 473. — Oesterr. Kred. Akt. fehlt. — Consols mit 91⅞ gemeldet.

London, 5. Februar. Schluß=Consols 91¾. — Wien 15.5 . — Lombard. 1¼. Silber fehlt.

Wien, 6. Februar. National=Anlehen zu5% 76.40 Geld 76.20 Waare. — Neues Anlehen 82.— G., 82.25 W. — Galizische Grundentlastungs=Obligationen zu 5% 82.25 G. 82.75 G. — Aktien der Nationalbank (pr. Stück) 724.— G. 726.— W. — der Kredit=Anstalt für Handel und Gew. zu 200 fl. österr. Währ. 162.30 G. 162.40 W. — der Kaiser Ferdin. Nordbahn zu 1000 fl. CM. 2077.— G. 2078.— W. — der Galiz.=Karl-Ludw.=Bahn zu 200 fl. CM. m. 140 (70%) Einz. 167.50 G. 168 — W. — Wechsel (3 Monate) auf: Frankfurt a. M., für 100 Gulden südd. W. 127.50 G. 126.75 W. — London, für 10 Pfd. Sterling 148.75 G. 149.— W. — K. Münzdukaten 7.05 G. 7.06 W. — Kronen 20.50 G. 20.53 W. — Napoleond'ors 12.— G. 12.03 W. — Russ. Imperiale 12.27 G. 12.28 W. — Vereinsthaler 2.25 G. 2.—— W. — Silber 149.— G. 149.50 W.

Krakauer Cours am 6. Februar. Silber=Rubel Agio fl. poln. 112 verl., fl. poln. 110 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 314 verlangt, 306 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währung Thaler 67 verl., 65½ bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. 150 verlangt, 148 bez. — Russische Imperials fl. 12.36 verl., 12.16 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 12.— verlangt, 11.80 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6.95 verl., 6.85 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand=Dukaten fl. 7.5 verl., 6.95 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. 99 verl., 98 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons fl. österr. Währung 90.— verl., 89.25 bez. — Grundentlastungs=Obligationen österr. Währung 64.— verlangt, 63.25 bez. — National=Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währ. 76 verlangt, 74.50 bezahlt. Aktien der Carl=Ludwigsbahn, ohne Coupons und mit der Einzahlung 70% fl. österr. Währ. 170 verl., 168 bez.

Neueste Nachrichten.

Paris, 6. Februar. Dem „Moniteur" zufolge hat in der gestrigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers Baroche den Exposé über die Lage des Reiches und die wichtigsten diplomatischen Aktenstücke des Jahres 1860 vorgelegt.

London, 6. Febr. In den heutigen Nachtsitzungen der beiden Häuser wurden die Adresse auf die Thronrede debattirt.

Im Unterhause wird ein Amendement White's: das Haus bedauere in der Thronrede die Reformfrage zu vermissen, mit 129 gegen 26 Stimmen verworfen. Lord John Russell erwiedert auf eine Anfrage Disraeli's, er hoffe, der Friede werde nicht unterbrochen werden. England habe in Turin und Paris wissen lassen, daß es einen Angriff auf Venetien mißbillige.

Im Oberhause wünscht Lord Derby zu wissen, ob die Beziehungen Frankreichs und Englands befriedigend seien, da die Thronrede des Kaisers aggressiv laute. Lord Granville erwiederte hierauf: die Beziehungen nach auswärts, insbesondere mit Frankreich, seien sehr befriedigend.

Die Adressen werden angenommen.

Aus Neapel, 2. d., wird über Paris gemeldet: Die gesammte Garnison ist nach Gaëta abgegangen. Die Miliz bewacht Neapel. Man formirt neue Fremden=Freiwilligenkorps. In Calabrien finden zahlreiche Verhaftungen statt.

Washington, 22. Jänner. Der Truppen=Commandant Florida's hat dem Präsidenten Buchanan angezeigt, daß er das Fort von Pickens nicht angreife; die Südstaaten vermieden eine Kollision, indem sie ein freundschaftliches Arrangement hoffen. Georgia ist aus der Union ausgetreten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Amtsblatt.

N. 1590. **Kundmachung.** (2490. 1–3)

Mit dem, zu Folge Verordnung Sr. Excellenz des Herrn k. k. Staatsministers ddto. 5. Jänner l. J. ergangenen Erlasse des hohen k. k. Statthalterei-Präsidiums in Lemberg vom 23. Jänner l. J. Z. 582 präs. ist dem Magistrate aufgetragen worden, die Verzeichnisse über sämmtliche, zur Wahl der Landtags-Abgeordneten berechtigten Gemeindeglieder der k. Hauptstadt Krakau, nach den Grundsätzen des Gemeindegesetzes vom 17ten März 1849 zu verfassen.

In Befolgung dieses h. Auftrags wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die, nach den obgedachten Grundsätzen verfaßten Verzeichnisse der wahlberechtigten Bürger und Angehörigen dieser Hauptstadt, dann der Dorfgemeinden Kawiory Dąbie sammt Beszcz und Głębinów, ferner Grzegórzki sammt Piaski, im Zwecke der Einbringung von Reclamationen, entweder wegen unterlassener Aufnahme in dieselben, oder wegen nicht gehörigen Einreihung, in Folge der unrichtig angesetzten Steuerschuldigkeit, von 6. bis 19. Februar l. J. im IV. Magistrats-Departament (H.-N. 116n. / 125a., Domherrn-Gasse 2ten Stock) öffentlich aufgelegt, und nach Ablauf dieser Reclamationsfrist endgiltig abgeschlossen werden.

Vom Magistrate der k. Hauptstadt.

Krakau, am 5. Februar 1861.

Kundmachung. (2476. 1–3)

Die Bankdirection bringt hiermit zur Kenntniß, daß vom 18. Jänner 1861 angefangen, bei der hierortigen Actien-Casse für das II. Semester 1860 eine Dividende von:

Achtundzwanzig Gulden österr. Währ.

für jede Bankactie behoben werden kann.

Sollte das hohe k. k. Finanz-Ministerium über das besondere Einschreiten des Bank-Ausschusses sich noch veranlaßt finden, zur Vertheilung einer höheren Dividende seine Zustimmung auszusprechen, so wird dieß unverzüglich bekannt gemacht werden.

Daher erfolgt die Actien-Cassa bei Uebernahme der Coupons entsprechend ausgestellte Anweisungen.

Wien, am 17. Jänner 1861.

Pipitz,
Bank-Gouverneur.

Christian Heinrich Ritter von Coith,
Bank-Gouverneurs-Stellvertreter.

Wodianer,
Bank-Director.

Nr. 48. **Verlautbarung.** (2463. 2–3)

Am 21. Februar 1861 wird in der Amtskanzlei der k. k. Domänen-Verwaltung zu Alt-Sandez während der gewöhnlichen Amtsstunden zur Verpachtung der, der k. k. priv. österr. Nationalbank gehörigen in der Kreisstadt Neu-Sandez gelegenen zwei dreigängigen Mahlmühlen sammt Grundstücken auf die dreijährige Dauer vom 1. März 1861 bis Ende Februar 1864 eine öffentliche Licitation abgehalten werden.

Der Ausrufspreis eines einjährigen Pachtzinses beträgt 1060 fl. 50 kr. österr. Währ.

Pachtlustige werden eingeladen, mit einem 10% Vadium versehen dieser Licitations-Verhandlung beizuwohnen.

Die nähere Pachtbedingnisse können zu jeder Zeit hieramts eingesehen werden.

K. k. Domänen-Verwaltung.

Alt-Sandez, am 23. Jänner 1861

N. 5274. **Kundmachung.** (2488. 1–8)

Gemäß Eröffnung des k. k. Finanz-Ministeriums vom 6. l. M. Z. 55013/2968 haben Seine k. k. Apostolische Majestät mit der Allerhöchsten Entschließung vom 4. December 1860 die Stempelfreiheit der Zeugnisse, welche im Grunde des §. 2 der Verordnung des Ministeriums des Inneren und des Armee-Ober-Commando's vom 27. April 1857 (R. G. B. Nr. 85) von den Eigenthümern der um Zuchtprämien konkurrirenden Stuten, bezüglich ihres Eigenthumsrechtes beizubringen sind, allergnädigst zu bewilligen geruht.

Was hiemit in Vollziehung der Weisung des hohen Staats-Ministeriums vom 18. Jänner 1861 Z. 905/40 zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Von der k. k. galiz. Statthalterei.

Lemberg, den 24. Jänner 1861.

N. 5274. **Obwieszczenie.**

Podług uwiadomienia c. k. ministerstwa skarbu z 6. b. m. do l. 55013/2968 raczył Jego c. k. Apostolska Mość najwyższém postanowieniem z dnia 4. Grudnia 1860 najłaskawiéj przyznać uwolnienie od stępla zaświadczeniom, które na podstawie §. 2go rozporządzenia ministerstwa spraw wewn. i nadkomendy wojskowéj z 27go Kwietnia 1857 (Dz. pr. państwa Nr. 85) ze strony właścicieli klacz, o nagrodę za chów koni ubiegających się do udowodnienia ich prawa własności przedkładane być winny.

Co się niniejszem w wykonaniu polecenia wysokiego ministerstwa z dnia 18. Stycznia 1861 do l. 905/40 podaje do powszechnéj wiadomości.

Od c. k. Namiestnictwa galicyjskiego.

Lwów, dnia 24. Stycznia 1861.

L. 19418. **Edykt.** (2483. 2–3)

C. k. Sąd krajowy Krakowski niniejszem Anielę Słowikową urodzoną Michlik zawiadamia, że Konstanty Michlik kupiec w Broszkowicach dnia 15. Maja 1848 bezpotomnie i bez ostatniéj woli rozporządzenia umarł, a ponieważ Sądowi pobyt Anieli z Michlików Słowikowéj niewiadomy jest, przeto wzywa się, by w ciągu roku od dnia tego edyktu do tutejszego c. k. Sądu tém pewniéj zgłosiła i do spadku oswiadczyła się — ile w przeciwnym razie czynność spadkowa z zgłaszającemi się spadkobiercami i kuratorem dla niéj postanowionym p. adwokatem Biesiadeckim prowadzoną będzie.

Kraków, dnia 31. Grudnia 1860.

N. 704. **Edict.** (2491. 3)

Vom Krakauer k. k. städt. deleg Bezirksgerichte wird über Einschreiten der Krakauer k. k. Finanzprokuratur Namens des hohen Aerars der Inhaber der in Verlust gerathenen Empfangsbestättigung v. 1. Jän. 1860 Z. 8742 über die Caution des Steueramtskontrollors Zefirin Tokarzewski hiermit aufgefordert, seine allfälligen darauf bezüglichen Rechte binnen Einem Jahre, bei diesem Gerichte um so gewisser geltend zu machen, als sonst diese Urkunde für null und nichtig, und rechtswirkungslos erklärt werden würde.

Krakau, am 23. Jänner 1861.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge vom 4. November 1860.

Abgang von Krakau

Nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.
Nach Granica (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm.
Nach Myslowitz (Breslau) 7 Uhr Früh,
Bis Ostrau und über Oderberg nach Preußen 3 Uhr 45 Minuten Vormittags.
Nach Rzeszów 8,35 Früh, (Ankunft 11,51 Mittags); nach Przemyśl 10 Uhr 30 Min. Vormit., 8 Uhr 40 Min Abends. (Ankunft 6 Uhr Nachm., 6 Uhr 48 M. F.
Nach Wieliczka 7 Uhr 20 Min. Früh.

Abgang von Wien

Nach Krakau 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 30 Minuten Abends

Abgang von Ostrau

Nach Krakau 11 Uhr Vormittags

Abgang von Myslowitz

Nach Krakau 1 Uhr 15 M. Nachm.

Abgang von Szczakowa

Nach Granica 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 56 M. Abe. und 1 Uhr 48 Minuten Mittags.
Nach Trzebinia 7 Uhr 23 M. Mrg., 9 Uhr 33 M. N.

Abgang von Granica

Nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 9 Uhr Vorm., 2 Uhr 6 Min. Nachmitt.

Ankunft in Krakau

Von Wien 9 Uhr 45 Min. Vorm., 7 Uhr 45 Min. Abends.
Von Myslowitz (Breslau) und Granica (Warschau) 9 Uhr 45 Min. Vorm. und 5 Uhr 27 Min. Abends.
Von Ostrau und über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 M. Abe.

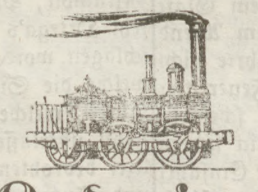
Getreide-Preise

auf dem letzten öffentlichen Wochenmarkte in Krakau, in drei Gattungen classificirt.
(Berechnet in österreichischer Währung.)

Aufführung der Producte	Gattung I. von fl.	kr.	bis fl.	kr.	II. Gatt. von fl.	kr.	bis fl.	kr.	III. Gat. von fl.	kr.	bis fl.	kr.
Der Metz. Wint. Weiz.	6	—	6	50	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Saat-Weiz. . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Roggen	4	50	4	63	—	—	3	75	—	—	—	—
„ Gerste . . .	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Hafer . . .	1	95	2	—	1	85	1	90	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	6	25	6	40	5	75	6	—	—	—	—	—
„ Hirsegrütze . .	7	35	7	65	7	—	7	15	6	—	6	50
„ Fasolen . . .	5	35	5	50	4	85	5	15	—	—	—	—
Metz. Buchweizen . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Hirse . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Kartoffeln . .	2	50	3	—	—	—	2	40	—	—	—	—
Cent. Heu (Wien. G.)	1	20	1	25	—	—	1	15	—	—	—	—
„ Stroh . . .	—	—	—	75	—	—	—	75	—	—	—	—
1 Pd. fettes Rindfleisch	—	—	—	17	—	—	—	—	—	—	—	—
„ mag.	—	—	—	14	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Rind-Lungenfl.	—	—	—	19½	—	—	—	—	—	—	—	—
Spiritus Garniec mit Bezahlung	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—
do. abgezog. Branntw.	—	—	2	25	—	—	—	—	—	—	—	—
Garniec Butter (reine)	3	70	3	75	—	—	3	50	—	—	—	—
Hefen aus Märzbier ein Fäßchen . . .	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—
detto aus Doppelbier	—	—	—	75	—	—	—	—	—	—	—	—
Hühner-Eier 1 Schock	—	—	1	50	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerstengrütze ⅛ Metz	—	77½	—	80	—	68	—	70	—	60	—	65
Częstochauer dto	—	—	1	40	—	—	1	35	—	—	—	—
Weizen dto.	—	—	1	25	—	—	1	20	—	—	—	—
Perl dto.	1	40	1	50	1	20	1	30	—	—	—	—
Buchweizen dto.	—	—	1	25	—	—	—	—	—	—	—	—
Geriebene dto.	—	—	—	30	—	—	—	75	—	—	—	—
Graupe dto.	—	—	—	95	—	—	—	85	—	—	—	—
Mehl aus fein. dto.	—	—	—	85	—	—	—	80	—	—	—	—
Buchweizenmehl dto.	—	—	—	95	—	—	—	—	—	—	—	—
Winterraps . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rother-Klee . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Vom Magistrate der Hauptst. Krakau am 5. Februar 1861
Deleg.-Bürger — Magistrats-Rath Loziński. — Markt-Kommissar Jezierski.

Kundmachung.

der kais. königl.  privil. galizischen

Carl Ludwig-Bahn.

Mit 1. Jänner 1859 tritt auf der k. k. priv. galiz. Carl-Ludwig-Bahn ein neuer Gebühre-Tarif in österr Währung unter gleichzeitiger Einführung des Zoll-Centners als Gewichts-Einheit in Kraft, welchem nachstehend Gebühren-Einheitssätze zum Grunde liegen.

I. Gebühren für die Beförderung von Personen, Gepäck, Eilgütern, Equipagen, Pferden, Hunden.

A. Personen-Fahrpreise.

I. Classe 36 kr., II. Classe 27 kr., III. Classe 18 kr. pro Personen und Meile.

B. Separat-Personenzüge.

	fl.	kr.
Erste Meile	42 fl.	— kr.
Jede folgende Meile	15	75
Bei Rückfahrt innerhalb 12 Stunden für jede Meile	5	25
Wartegeld per halbe Stunde	42	—

C. Reisegepäcks-Uebergewicht und Eilgüter.

An Reisegepäck sind 50 Zollpfunde per ganze und 25 Zollpfunde per halbe Fahrkarte gebührenfrei.

	fl.	kr.
Die Gebühr für Gepäcks-Uebergewicht und Eilgüter beträgt per Fünftel Zoll-Centner und Meile	1	50
Der Lagerzins per Stück und Tag	—	5.30
Für jedes Rezepisse über aufgenommenes Eilgut	—	4
Für Frachtbrief-Blanquete	—	2

D. Equipagen.

I. Classe 1 fl. 5 kr., II. 1 fl. 31.50 kr., III. Classe 1 fl. 57.50 kr., IV. Classe 2 fl. 10 kr. per Stück und Meile

E. Pferde.

	fl.	kr.
Für 1 Stück per Meile	1	5
„ 2 „ „	1	31.50
„ 1 „ „ bei 3 oder mehreren Stücken	—	52.50

F. Hunde.

	fl.	kr.
per Stück und Meile	—	5.30

G. Allgemeine Versicherungsgebühr.

	fl.	kr.
Für Reisegepäck per Fahrkarte	—	7 kr.
„ Equipagen, Pferde, Hunde per Stück	—	7
„ Eilgüter per Zoll-Centner, Aufnahmsbahn	—	5
„ Für jede Anschlußbahn	—	1.50

H. Entschädigungs-Beträge.

	fl.	kr.
Für Gepäck und Eilgüter per Zoll-Pfund	1	—
„ Equipagen per Stück	100	—
„ Pferde per Stück	50	—
„ Hunde	10	—

I. Besondere Versicherungsgebühr.

Bei Gepäck, Equipagen, Pferden und Hunden für je 100 Gulden Mehrwerth

	fl.	kr.
Aufnahmsbahn	—	5.30
Jede Anschlußbahn	—	1.80
Bei Eilgütern für je 50 fl. Mehrwerth Aufnahmsbahn	—	2
Jede Anschlußbahn	—	1

II. Gebühren für die Beförderung von Frachten.

A. Frachtpreise.

	fl.	kr.
I. Waaren-Classe per Zoll-Centner und Meile	—	1.95
II. „ „ „ „	—	2.34
III. „ „ „ „	—	3.90

B. Nebengebühren.

	fl.	kr.
Auf- und Abladegebühr per Zoll-Centner	—	1.60
Lagerpreis per Zoll-Centner	—	0.80
Waggebühr per Zoll-Centner	—	1.60
Aufnahmsschein per Stück	—	3.50
Frachtbrief-Blanquetten per Stück	—	2

C. Allgemeine Versicherungsgebühr.

	fl.	kr.
Per Zoll-Centner, Aufnahmsbahn	—	0.80
Jede Anschlußbahn	—	0.40

D. Entschädigungswerth.

	fl.	kr.
Für einen Zoll-Centner	30	—

E. Besondere Versicherungsgebühr.

	fl.	kr.
Für je 50 fl. Mehrwerth, Aufnahmsbahn	—	2.
Jede Anschlußbahn	—	1.

Der hochortig genehmigte vollständige Gebührentarif ist auf allen Stationsplätzen angeschlagen, und bei den Expediten um den Preis von 15 kr. per Stück zu haben.

Von der k. k. priv. galiz. Carl Ludwig-Bahn.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaumur red	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
6	2	329·08	—5·0	75	West schwach	Heiter m. Wolken		—0·2	—6·0
	10	29 03	—0·2	95	„ „	„ „			
7	6	28 81	—1·8	95	Ost „	„ „			

Wiener - Börse - Bericht

vom 5. Februar.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	58.—	58.25
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	76.10	76.30
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—	—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	64.—	64.25
dtto. „ 4½% für 100 fl.	54 25	54 75
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	106 50	106 75
„ 1854 für 100 fl.	83.75	84.—
„ 1860 für 100 fl.	81.25	81.75
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	15.50	16—

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	84—	85.
von Mähren zu 5% für 100 fl.	86.25	86.50
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	85—	85.50
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	84.	85.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	97.—	9.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	88—	89.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	65 25	65.75
von Tem. Ban. Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	63.50	64.50
von Galizien zu 5% für 100 fl.	62.—	62.50
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	61.—	61.50

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank . . . pr. St.	719.—	720 —
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	159.10	159.20
der Nied.-öst. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	579 —	580 —
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM.	2081	—2086 —
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	289 50	290.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	184 50	185.—
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	105 —	105.50
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147 —
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 140 fl (70%) Einz.	189.—	190 —
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 120 fl. (70%) Einzahlung	167.75	168 25
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	410 —	411 —
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	160.—	180.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. C. M.	395 —	400.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. österr. Währ.	380.—	390.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	101.—	101.50
10jährig zu 5% für 100 fl.	97 —	98.
verlosbar zu 5% für 100 fl.	90.50	91—
der Nationalbank auf österr. Wäh. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	99 50	100.—
verlosbar zu 5% für 100 fl.	86.65	86.85
Galiz. Kredit-Anstalt C. M. zu 4% für 100 fl.	88.—	—.—

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	112.75	113.—
Donau-Dampfs.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	97.50	98.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M.	124.—	126.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	37.50	38 —
Esterhazy zu 40 fl. CM.	87.—	88.—
Salm zu 40 „	35 75	36 25
Palffy zu 40 „	37.25	37.75
Clary zu 40 „	34.25	34.75
St. Genois zu 40 „	35.—	35.50
Windischgrätz zu 20 „	20.25	20.75
Waldstein zu 20 „	24.75	25.25
Keglevich zu 10 „	15.—	15.50

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	128 75	129.—
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 2%	129 —	129.25
Hamburg, für 100 M. B. 2%	113.75	114.—
London, für 10 Pfd. Sterl. 4%	150.50	151—
Paris, für 100 Franken 3½%	59.80	59.90

Cours der Geldsorten.

	Geld	Waare
Kais. Münz-Dukaten	7 fl. 14— Nkr.	7 fl. 14— Nkr.
„ vollwichtige Duk.	7 fl. 14— „	7 fl. 13— „
Kronen	— fl. — „	20 fl. 65—
Napoleonsd'or	12 fl. 14— „	12 fl. 14— „
Russ. Imperiale	— fl. — „	12 fl 43—

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother